

es die junge Frau, die schweren Gänge auf den Berg gemacht zu haben. Ihrem treuen Eifer hatte sie ja eben ihr großes Glück zu verdanken.

Der Stein bei Ballenstädt.

Nicht weit von dem Köhlerschachte, einem Forsthaufe bei Ballenstädt, liegt mitten in einem Tannenwalde ein Stein, von dem sich die Leute folgende Sage erzählen:

Es war einmal eine Jungfer, die lebte recht leichtsinnig in den Tag hinein, und achtete besonders der besten Gottesgabe nicht, des lieben Brodes, ohne welches doch die Menschen gar nicht bestehen können. Eines Tages ging sie aus ihrem Dorfe hinaus in die Stadt, um sich ein Paar neue Schuhe zu kaufen, und ihre Frau trug ihr auf, ein weißes Brod mitzubringen. Die Jungfer, als sie aus der Stadt nach Hause zurückging, hatte ihre neuen Schuhe angezogen und trug das Brod unter dem Arme. Da kam sie an eine sumpfige Stelle im Walde, und um ihre Schuhe nicht zu beschmutzen, nahm sie dieselben so lange in die Hand, bis sie mit bloßen Füßen das Moor durchwatet hatte. Drüben aber wollte sie die Schuhe wieder anlegen, und sah sich nach einem Steine um, auf den sie mit Bequemlichkeit ihren Fuß würde setzen können. Sie fand aber keinen.

„Ei,“ dachte sie da, „du hast ja das Brod, darauf